

## Jahresbericht 2011

### Die Arbeit der Dienstleistungszentren in Trägerschaft des Paritätischen

#### Vorbemerkung

Die DLZ wurden, vor allem im Bereich der Organisierten Nachbarschaftshilfe, erneut auf hohem Niveau genutzt. Sie sind weiterhin als unverzichtbare Anlauf- und Beratungsstellen für alte, behinderte und chronisch kranke Menschen und deren Angehörige etabliert. Bei gleich bleibender Höhe der Zuwendung wurden erneut mehr Leistungen erbracht.

#### 1. Kund/innen

Die meisten Trends und Aussagen aus dem letzten Jahresbericht lassen sich auch für das Jahr 2011 feststellen:

- Die Zahl der Kund/innen ist leicht gesunken: Insgesamt waren wir für 3.156 Menschen tätig (-3,0 %).  
Zum Vergleich:  
2010: 3.252 Kund/innen (+ 9,2 %)  
2009: 2.979 Kund/innen (+ 3,9 %)  
2008: 2.868 Kund/innen (- 1,1 %)  
2007: 2.901 Kund/innen (+ 8,3 %)  
2006: 2.678 Kund/innen (+ 2,5 %)
- Der Anteil der Zuwanderer/innen unter unseren Kund/innen beträgt 131 (= 4,2 %). Zum Vergleich:  
2010: 114 Personen (= 2,5 %)  
2009: 107 Personen (= 3,6 %)  
2008: 99 Personen (= 3,5 %)  
2007: 82 Personen (= 2,8 %)  
2006: 105 Personen (= 3,9 %)
- Der Anteil allein lebender Menschen ist gesunken auf 2.050 (- 5,7 %). Zum Vergleich:  
2010: 2.175 (+ 13,3%)  
2009: 1.920 (+ 0,7 %).

2008: 1.907 (+ 3,8 %).

Er liegt somit relativ konstant bei 65 % unserer Kund/innen.

#### Altersstruktur

- 291 (= 9,2 % der) Kund/innen sind älter als 90 Jahre
- 1.280 (= 40,6 %) sind bis 90 Jahre alt
- 922 (= 29,2 %) sind bis 80 Jahre alt
- 367 (= 11,6 %) sind bis 70 Jahre alt.
- 296 (= 9,4 %) sind bis 60 Jahre alt

#### Geschlechtszugehörigkeit

- 2.142 Kund/innen sind Frauen (68 %), 1.014 sind Männer (32 %)

Zum Vergleich:

2010: 70 % Frauen

2009: 68 % Frauen

2008: 68 % Frauen

2007: 71 % Frauen

2006: 70 % Frauen

#### Kund/innen mit Pflegestufe

- Von 865 (statt 1.145 Kund/innen im Vorjahr = 27,4 % der Kund/innen insgesamt bzw. 36,3 % der NBH-Vertragskund/innen) ist uns bekannt, ob bzw. welche Pflegestufe sie haben. Wichtig ist der Hinweis, dass in Informations- und Beratungsgesprächen nicht immer das Thema Pflege im Vordergrund steht, folglich eine entsprechende Abfrage von den Kund/innen nicht als plausibel angesehen und deshalb auch nicht immer beantwortet wird.

Statistisch werden als Kund/innen nur Menschen erfasst, die ein umfangreicheres (ca. 15-minütiges) Informations- oder Beratungsgespräch in Anspruch nehmen. Erst dann werden persönliche Daten erhoben, die zu einer Eintragung in unserer Datenbank führen.

Alle Kontakte unterhalb dieser Schwelle werden aus Gründen der Arbeitserleichterung nicht erfasst. Dies sind z. B. reine Informationswünsche: „Gibt es ein Seniorentanzangebot im Stadtteil?“, „Wie heißt noch gleich die Beratungsstelle, die einem beim behindertengerechten Umbau hilft?“, „Gibt es Ihren Mittagstisch auch am Sonntag?“ Zu den statistisch nicht erfassten Tätigkeiten für Klient/innen gehören auch zahlreiche Hilfestellungen für Menschen aus der Nachbarschaft unserer Standorte: „Können Sie mir den Brief meines Vermieters erklären?“, „Kann mich jemand zum Mittagstisch begleiten?“ etc.

Der Anzahl der Kund/innen ist also an allen Standorten die (nicht erfasste) Anzahl der Kontakte hinzuzufügen.

## **2. Nachbarschaftshilfe**

- Die Zahl der Kund/innen, die einen Vertrag für den Einsatz von Nachbarschaftshelfer/innen abgeschlossen haben, ist im Berichtsjahr um 3,7 % auf 2.384 gestiegen.

Zum Vergleich:

2010: 2.300  
2009: 2.369  
2008: 2.249  
2007: 2.114  
2006: 1.970

- Die Anzahl der Verträge sank um 2,7 % auf 1.957. Zum Vergleich:  
2010: 2.012  
2009: 1.955  
2008: 1.883  
2007: 1.764  
2006: 1.707

Der Grund für die Differenz zwischen der Anzahl der Kund/innen und der Anzahl von NBH-Verträgen ist die Möglichkeit, dass beispielsweise von einem Ehepaar ein Vertrag abgeschlossen wird, um hauswirtschaftliche Hilfen zu erhalten. Es handelt sich dann um einen Vertrag und zwei Kund/innen.

Die Anzahl der Verträge ist eine Stichtagserhebung und bezieht sich somit auf einen Durchschnitt für das gesamte Jahr 2011 (unabhängig von der konkreten Laufzeit der Verträge).

- Die Anzahl der Vertragsmonate sank um 1,5 % auf 17.862. Zum Vergleich:  
2010: 18.138  
2009: 17.537  
2008: 16.590  
2007: 15.668  
2006: 15.112

Die Zahl der Vertragsmonate repräsentiert die realen Einnahmen: Ein Vertragsmonat entspricht 22 Euro (im Januar 2011 20 Euro, seit dem 01.02.2011 = 22 Euro), d.h. aus dem Abschluss der NBH-Verträge resultiert eine Einnahme in Höhe von ca. 450.000 Euro.

- Insgesamt sind 269.662 Stunden Nachbarschaftshilfe (+ 1,7 %) erbracht worden. Zum Vergleich:  
2010: 265.099  
2009: 295.600  
2008: 295.046

Die Anzahl der organisierten Stunden ist dabei sehr unterschiedlich auf die Standorte verteilt: Von 30.552 in Vegesack bis 46.910 in Huchting. Im Durchschnitt organisieren die sieben DLZ knapp 38.500 Stunden. Zum Vergleich: 2010 waren es durchschnittlich ca. 37.900 Stunden.

Die ungleiche Verteilung resultiert aus unterschiedlichen regionalen Nachfragesituationen, unterschiedlich großen Einzugsgebieten und einem unterschiedlichen Angebot von ehrenamtlichen Helfer/innen.

## **Einsatzhäufigkeit und -umfang**

- Der Anteil der sehr intensiven Betreuungen (6-7 x wöchentlich) ist erneut gesunken auf 20 Kund/innen (-33,3 %). 2010: 30, 2009: 31, 2008: 32, 2007: 37, 2006: 38, 2005: 45.
- Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 4-5 x pro Woche beträgt 66 (-24,1%). 2010: 87.
- Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 2-3 x pro Woche ist gestiegen auf 553 Kund/innen (+ 5,3%). 2010: 525, 2009: 568, 2008: 557, 2007: 522; 2006: 494.
- 1 x pro Woche werden 731 Kund/innen versorgt (- 4,6 %). 2010: 766, 2009: 734, 2008: 670, 2007: 654; 2006: 660.
- Der Bedarf bei den am wenigsten intensiven Versorgungsmöglichkeiten ist gestiegen: 14tägig oder bei Bedarf wurden 176 Menschen versorgt (+ 26,6 %). 2010: 139, 2009: 160, 2008: 124, 2007: 136; 2006: 134.

Der Schwerpunkt der Betreuungsdichte liegt also bei einer Einsatzhäufigkeit von 1-3 Mal pro Woche: 1.284 Kund/innen = 54 %.

### **Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen**

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen an den Kund/innen mit NBH-Verträgen ist gestiegen: 439 Kund/innen mit Nachbarschaftshilfe beziehen Sozialhilfe (= 28,4 % der Kund/innen insgesamt). Zum Vergleich: 2010: 25 %, 2009: 22,3 %, 2008: 23 %, 2007: 23 %; 2006: 21 %.

Der Anteil der von der Sozialhilfe finanzierten NBH-Stunden ist leicht gestiegen: 74.590 der Jahresstunden wurden für Empfänger/innen von Sozialhilfe erbracht (+ 1,9 %). Zum Vergleich: 2010: 73.233 Stunden, 2009: 84.278 Stunden, 2008: 84.148 Stunden, 2007: 80.000 Stunden.

D.h.: Für den Sozialhilfeträger entstanden Kosten in Höhe von ca. 533.000 Euro (Anzahl Stunden x 7,15 Euro) + ca. 25 % der NBH-Vertragsmonate = 5.348 Vertragsmonate á 22 Euro = ca. 117.000 Euro. Insgesamt hat der Sozialhilfeträger also ca. 650.000 Euro für diese kostengünstige Unterstützung von hilfebedürftigen Bürger/innen aufgewendet. Dazu sind die anteiligen Kosten für die institutionelle Förderung der DLZ zu addieren (insgesamt 661.000 Euro für die sieben DLZ in Trägerschaft des Paritätischen).

### **Hausbesuche**

Die Zahl der Hausbesuche ist im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen auf 1.678 (+ 17,3 %). Zum Vergleich: 2010: 1.430, 2009: 1.617, 2008: 1.695, 2007: 1.655, 2006: 1.609. Bei Neukund/innen erfolgt mindestens ein Hausbesuch. Folgehausbesuche dienen der Qualitätskontrolle sowie der Anpassung der Versorgungsinhalte an die aktuelle Lebenssituation der Kund/innen. In Krisensituationen werden je nach Anforderungen zusätzliche Besuche vereinbart. Darüber hinaus nehmen regelmäßige telefonische Kontakte sowie Beratungsgespräche im DLZ einen sehr großen Raum in der täglichen Arbeit ein. Dazu kommen Fallbesprechungen und die Organisation von

„Unterstützungspaketen“ in Kooperation mit anderen Dienstleistern, Ämtern, Sozialversicherungsträgern, etc.

Die gestiegene Zahl der Hausbesuche ist Ausdruck einer klaren Vorgabe seitens der Leitung: Trotz der Kapazitätsgrenzen muss für die vorhandenen NBH-Verträge ein qualitativer Standard aufrechterhalten werden. Setzt man pro Besuch einen Zeitbedarf von 2 Stunden an (Zeit vor Ort + Wegezeit + Dokumentation), sind ca. 3.350 Stunden aufgewendet worden.

### **3. Nachbarschaftshelfer/Innen**

Die Zahl der zur Verfügung stehenden Nachbarschaftshelfer/innen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken: um 2,1% auf 1.620. Zum Vergleich: 2010: 1.655, 2009: 1.479, 2008: 1.448, 2007: 1.374; 2006: 1.465.

Die Zahl der tatsächlich im Berichtsjahr eingesetzten Nachbarschaftshelfer/innen stieg auf 1.557 (+ 9,7 %). Zum Vergleich: 2010: 1.419, 2009: 1.187, 2008: 1.170, 2007: 1.156; 2006: 1.146.

Die Fluktuation unter den Nachbarschaftshelfer/innen ist nach wie vor hoch: 322 Abgänge (= 20%) bzw. 483 Zugänge (= 30%) im Berichtsjahr waren zu verzeichnen. Zum Vergleich 2010: 364 (= 22%) bzw. 416 (= 25%). Diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit, stetig in erheblichem Umfang neue Helfer/innen zu gewinnen, einzuarbeiten und zu begleiten. In einzelnen Einzugsgebieten, z.B. Schwachhausen, Horn, Vegesack, gibt es nach wie vor einen Mangel an geeigneten Helfer/innen. Unsere Werbemaßnahmen (z.B. der Flyer „NBH gesucht“ und Anzeigen) zeigen Wirkung.

Unsere Ansprache mit dem Slogan „Engagement zeigen“, verweist auf den Nutzen, den die Helfer/innen für sich selbst und andere herstellen. Damit sollen verstärkt Menschen angesprochen werden, für die der finanzielle Anreiz nicht der einzige Beweggrund für das Engagement ist.

Weiterhin wird allen Helfer/innen, insbesondere den neuen, eine mindestens zwölfstündige Schulung in mehreren Modulen angeboten. Diese Schulungsblöcke werden zweimal im Jahr an allen Standorten angeboten und enthalten neben einer Einführung in Erste-Hilfe-Maßnahmen auch Informationen zu Krankheitsbildern im Alter und zum Thema Demenz. Leider ist die Quote der Helfer/innen, die diese Angebote nutzen, nach wie vor relativ niedrig.

Bei den geeigneten Helfer/innen verzeichnen wir - je nach Stadtteil unterschiedlich ausgeprägt - einen Wandel der Interessen: In Horn und Schwachhausen werden primär Einsätze zum Betreuen, zu Begleitdiensten, zum Vorlesen nachgefragt. Rein hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Putzen, Kochen, Einkaufen sind dort für viele Ehrenamtliche nicht attraktiv.

Von den 1.557 eingesetzten Helfer/innen sind ca. 1.400 ehrenamtlich tätig, die anderen sind Beschäftigte unseres Kooperationspartners Förderwerk GmbH und sind somit Teilnehmer/innen an arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. An fünf von sieben DLZ-Standorten unterstützen die

Förderwerk-Mitarbeiterinnen die organisierte Nachbarschaftshilfe.

Die von uns eingesetzten ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen sind durchschnittlich 3,3 Stunden pro Woche im Einsatz gewesen. Der Durchschnittswert sagt jedoch wenig aus: Zahlreiche Helfer/innen wollen bzw. können z.B. nur 2 Std. pro Woche tätig werden. Die Einsatzzeiten bewegen sich auf jeden Fall im gesetzlich vorgegebenen Rahmen der sog. Übungsleiterpauschale für ehrenamtlich tätige Menschen. Diese dürfen bis zu 2.100 Euro pro Jahr steuer- und abgabenfrei vereinnahmen, d.h. sie dürfen im Durchschnitt pro Woche 5,6 Stunden (bei 7,15 Euro / Std.) oder ca. 290 Stunden pro Jahr eingesetzt werden.

Aus dem Pool der Nachbarschaftshelfer/innen heraus erbringen wir auch besondere Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI. Ein Teil der Helfer/innen sind dafür besonders geschult. 327 Klient/innen mit NBH-Verträgen erhalten besondere Betreuungsleistungen. In 2011 haben wir diese Zahl erstmals erhoben, deshalb liegt keine Vergleichszahl vor.

#### **4. MSHD**

Der Mobile Soziale Hilfsdienst über Zivildienstleistende wurde im Berichtsjahr wie schon in den Vorjahren von den DLZ in Trägerschaft der PGSD GmbH nicht angeboten.

#### **5. Beratung**

Die Arbeit der DLZ steht laut Zuwendungsvertrag auf vier Säulen: Information, Beratung, Nachbarschaftshilfe, Netzwerkarbeit im Stadtteil. Beratungsleistungen nehmen i.d.R. die Hilfebedürftigen selbst und / oder ihre Angehörigen in Anspruch. Im Vordergrund stehen dabei die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und die Stärkung der Souveränität der Ratsuchenden. Die DLZ agieren dabei nicht als Vermittler von Dienstleistungen im Sinne von Werbung und Akquise für das Zustandekommen von Vertragsbeziehungen mit Pflegediensten oder anderen Anbietern von Hilfen und Dienstleistungen.

Wenn die – oft unscharfe – Grenze zwischen Informations- und Beratungsarbeit quantitativ und qualitativ überschritten wird, werden personenbezogene Daten der Ratsuchenden erhoben und bei Bedarf fortgeschrieben; sie werden dann statistisch als Kund/innen erfasst.

#### **6. Vermittlung anderer Dienste**

Der Begriff der „Vermittlung“ im Sinne eines aktiven Mitwirkens am Zustandekommen eines Vertragsverhältnisses für eine Hilfe oder Dienstleistung verwenden wir ausschließlich im Zusammenhang mit den von den DLZ selbst angebotenen Leistungen, insbesondere der Nachbarschaftshilfe. In diesem Kontext vermitteln wir einen Vertrag; dadurch wird der ratsuchende Mensch zur Kund/in. Ferner vermitteln wir Helfer/innen für die Kund/innen. Gleiches gilt im Zusam-

menhang mit der Tagesbetreuung oder unseren Validationsangeboten (Kommunikationshilfen zum Umgang mit demenzkranken Menschen).

Wenn es um andere Dienste geht (Pflege, Putzdienste, Hausnotruf, Menüservice, Tagespflege etc.) informieren und beraten wir, vermitteln aber im oben genannten Sinne nicht.

## **7. Eigene Angebote des DLZ**

Die Angebote der DLZ in paritätischer Trägerschaft lassen sich in drei Kategorien darstellen:

7.1 Kernleistungen, die im Wesentlichen aus dem DLZ-Vertrag resultieren, sind die Information, Beratung, Organisation von Nachbarschaftshilfe sowie die Netzwerkarbeit in den Stadtteilen.

7.2 Weitere regelmäßig angebotene Dienstleistungen sind Mittagstische (zwei), Angehörigengruppen (vier), Tagesbetreuungsgruppen (sechs), Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI sowie spezielle Leistungen für demenzkranke Menschen und deren Angehörige (Validation nach Naomi Feil).

7.3 Darüber hinaus existieren einige Projekte, d.h. Angebote auf Zeit, die unterschiedlich finanziert sind. In 2011 waren dies die Projekte „Seniorenscouts“ in Huchting, „Aufsuchende Altenarbeit – Hausbesuche“ in Obervieland sowie die Konzeptentwicklung und Antragstellung für das Projekt „Nachbarschaften schaffen“ in Huchting.

Die Projekte resultieren in der Regel aus den spezifischen Kooperationsbeziehungen der PGSD bzw. der einzelnen Standorte. Kennzeichnend ist, dass sie auf Co-Finanzierungen angewiesen sind bzw. die Arbeitskraft der DLZ-Mitarbeiter/innen zusätzlich belasten.

Auch einige der regelmäßig angebotenen Dienstleistungen leiden unter einem strukturellen Defizit: Der Nachfrage nach den Tagesbetreuungsangeboten steht beispielsweise das nach wie vor zu niedrige Entgelt von ca. 20 Euro für vier Stunden Betreuungszeit, sowie die nicht adäquate Finanzierung der Fahrkosten mit 5,11 Euro für die Hin- und Rückfahrt entgegen. Die Angebote sind deshalb in der Regel nicht kostendeckend. Die Preise für Selbstzahler sind daher Anfang 2011 deutlich erhöht worden.

## **8. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit**

An allen Standorten finden im Laufe eines Jahres Vortragsveranstaltungen, Tage der offenen Tür und andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten statt. Ferner wird auf die DLZ-Arbeit durch unsere Pressearbeit hingewiesen.

Ein gemeinsamer Jahresbericht 2011 aller DLZ-Träger wurde Ende März 2012 präsentiert.

Die Website [www.pgsd.de](http://www.pgsd.de) bietet eine gute Basis für die Information im Internet. Die Angebote der DLZ werden zudem auf relevanten Websites anderer Organisationen kommuniziert, z.B. [www.diks-bremen.de](http://www.diks-bremen.de), [www.seniorenlotse.de](http://www.seniorenlotse.de), [www.familiennetz-bremen.de](http://www.familiennetz-bremen.de).

## **9. Kooperationen**

Eine wichtige Aufgabe ist nach wie vor die Vernetzungsarbeit in den Stadtteilen. Deshalb engagieren wir uns beispielsweise in den Sozialen Arbeitskreisen Nord und Süd und Horn. Die DLZ-Leiterinnen nehmen an zahlreichen Stadtteil- und Regionalkonferenzen, Sozialen Arbeitskreisen, WiN-Sitzungen etc. teil.

Die Liste der Kooperationspartner ist umfangreich und pro Standort unterschiedlich. Zum Teil sind Kooperationen vertraglich fixiert, so z.B. mit Förderwerk GmbH. Zum Teil ergeben sie sich zwingend aus der fallbezogenen Zusammenarbeit vor Ort, z.B. mit den zuständigen Sozialzentren, dem sozialpsychiatrischen Dienst oder dem in Vegesack ansässigen Pflegestützpunkt.

Eine Auswahl konkreter Kooperationsbeziehungen illustriert die Vielfalt: Bürgerhaus Obervieland, Wohnungsbaugesellschaften, Krankenhäuser, Kontaktbereichsbeamte der Polizei, Wohnberatungsstelle komfort e.V., Seniorenvertretung, Kirchengemeinden, Demenz Informations- und Koordinierungsstelle (DIKS), Forum Demenz e.V., Ärztenetz Bremen-Nord, Ortsämter, Ortsbeiräte, Hospiz Horn e.V., MS-Beratungsstelle.

## **10. DLZ-Personal**

Unsere Personalkapazitäten haben wir im Bereich der Sozialberatung auf 350 Stunden/Woche gesenkt (2010: 382, 2009: 392, 2008: 385; 2007: 379; 2006: 368 Stunden / Woche).

Die Anzahl der Leitungsstunden blieb konstant bei 234 Stunden/ Woche (2010: 233, 2009: 242,5; 2008: 230; 2007: 225 Stunden/Woche; 2006: 243 Std. Stunden).

Die Stunden der Verwaltungskräfte sind auf 73 Stunden/Woche aufgestockt worden (2010: 55, 2009: 56; 2008: 56 Stunden; 2007: 61 Std.; 2006: 72 Std.). Da wir einen Teil der Verwaltungsaufgaben dezentral in den DLZ erledigen (z.B. Abrechnung der Service-Verträge und anderer Leistungen, Kontrolle der Stundenachweise NBH, Dokumentation und vieles mehr), waren und sind auch weiterhin Verwaltungskapazitäten vor Ort nötig. Darüber hinaus werden Verwaltungsaufgaben für die DLZ zentral erledigt und sind in der Statistik nicht erfasst (30 Stunden Finanzbuchhaltung plus extern eingekaufte Leistungen der Finanz- und Personalverwaltung). In der Statistik ebenfalls nicht erfasst sind 10 Stunden/Woche für die Öffentlichkeitsarbeit, die zentral erbracht werden.

Insgesamt leisten die vor Ort in den DLZ eingesetzten und somit in der Statistik erfassten Mitarbeiter/innen in den sieben DLZ 657 Wochenstunden (2010: 670, 2009: 690, 2008: 671, 2007: 665).



Die Mitarbeiter/innen sind mit mehreren Tendenzen konfrontiert:

- Die Regelaufgaben werden quantitativ von Jahr zu Jahr umfangreicher und zudem komplexer. Es ist beispielweise ein elementarer Unterschied, ob eine Nachbarschaftshilfe für eine selbständige ältere Dame zu organisieren ist, die weitgehend selbständig agieren kann oder ob die Hilfe für eine nur eingeschränkt autonome demenzkranke oder psychisch behinderte Person erbracht werden muss.
- Auch die Regelaufgaben im Zusammenhang mit Berichts- und Dokumentationspflichten sind umfangreicher geworden.
- Die PGSD hat die Zuwendungskürzungen der vergangenen Jahre nicht regelmäßig und zeitnah in Kostenreduktionen umgesetzt. Das hat für das vorhandene Personal zu einer inflationsbereinigt kontinuierlichen Absenkung des Gehalts geführt. Das sog. „Besserstellungsverbot“ bedarf in der PGSD keiner Prüfung; geboten erscheint dagegen ein „Gleichstellungsgebot“ mit den Gehältern im öffentlichen Dienst.

Die DLZ erfüllen dennoch ihre Funktion, unter anderem weil die Mitarbeiter/innen in hohem Maße eigenständig vor Ort agieren und gestalten. Außerdem sorgen Mittel der Glücksspirale, die langjährige Unterstützung einer Bremer Stiftung sowie zwei Einzelspender für finanzielle Flexibilität innerhalb enger Grenzen.

## 11. Bilanz und Perspektiven

Die Bilanz unserer Arbeit spiegelt sich in allen genannten Kennzahlen wider. Besonders beleuchtet werden an dieser Stelle sieben ausgewählte Zahlen (jeweils im Verhältnis zum Jahr 2010):

Anzahl Kund/innen insgesamt	- 3,0 %
Kund/innen mit NBH-Verträgen	+ 3,7 %
Anzahl NBH-Verträge	- 2,7 %
Anzahl NBH-Stunden	+ 1,7 %
Anzahl Nachbarschaftshelfer/innen gesamt	- 2,1 %
Anzahl Hausbesuche	+ 17,3 %

Einnahmen aus der Zuwendung der Stadt Bremen	+/- 0 %
--	---------

Die Mitarbeiter/innen arbeiten nach wie vor häufig bis an ihre Belastungsgrenzen und darüber hinaus. Die Belastung resultiert u. a. aus der Tatsache, dass nicht nur die Pflichtaufgaben laut Zuwendungsvertrag erfüllt werden, sondern an fast allen Standorten Zusatzaufgaben übernommen werden. Einerseits wird damit die Finanzierung der DLZ-Arbeit sichergestellt, andererseits erwächst z.B. aus guten Kooperationsbeziehungen eine stetige Ausweitung und Pflege eben dieser „Netzwerkbeziehungen“ in den Stadtteilen zu Gunsten der alten und behinderten Menschen. Dies spiegelt sich beispielsweise in der Anzahl der laufenden Projekte wider.

Angesichts der Aufgabenvielfalt der DLZ und des aufgrund der demographischen Entwicklung ständig steigenden Bedarfs an Hilfen für alte Menschen, erscheint es problematisch, dass in den Wirtschaftsjahren 2006 / 2007 die im Zuwendungs-

vertrag vereinbarte Kürzung der Zuwendung um jeweils 1 % realisiert werden musste und in den Jahren 2008, 2009, 2010, 2011 sowie im laufenden Jahr 2011 keine Steigerung vereinbart wurde. Ein wenig Luft hat die Preiserhöhung auf 22 Euro pro NBH-Vertrag / Monat ab 01.02.11 verschafft. Diese Mehreinnahme wurde für eine 2%-Gehaltserhöhung ab 01.07.11 verwendet (nach der letzten Erhöhung im Jahr 2003).

Angesichts der Leistungen der DLZ müsste eher eine Erhöhung der Zuwendung oder anderer Finanzierungsquellen erfolgen. Ein entsprechender Antrag auf + 5% wurde abgelehnt. Schließlich wird durch die DLZ-Arbeit vielen alten Menschen der Verbleib in ihrer eigenen Häuslichkeit ermöglicht, wird die Pflegebereitschaft der Angehörigen durch Entlastung erhöht bzw. aufrechterhalten und werden teure Heimaufnahmen verhindert bzw. verzögert.

Die Zahlen des Jahres 2011 zeigen insgesamt: Mit mehr Nachbarschaftshelfer/innen wurden mehr Klient/innen mit NBH-Verträgen erreicht bei denen mehr Stunden erbracht wurden. Die Konzentration der Ressourcen auf die Nachbarschaftshilfe hält an, zu Lasten der allgemeinen Informations- und Beratungsarbeit und zu Lasten des Engagements in den Quartieren.

Bremen, 30.05.2012

Dr. Detlef Luthé  
Geschäftsführer

### **Kontakt:**

Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH  
Außer der Schleifmühle 55 - 61  
28205 Bremen  
Tel. 0421 / 79 199-0 / -41 / Fax: -99  
E-mail: [info@paritaet-bremen.de](mailto:info@paritaet-bremen.de)  
[www.pgsd.de](http://www.pgsd.de)